

Praktikumsbericht von Kathrin Wiederspahn

Ich studiere Internationale Kommunikation und Übersetzen im dritten Semester und verbringe gerade mein Auslandspraktikum in Sucre, der Hauptstadt Boliviens. Hier arbeite ich in der Sprachschule „Casa Andina de Lenguas“ und helfe beim Unterrichten von Spanisch. Da das Praktikum (oder Semester im Ausland) mit einer Dauer von mindestens drei Monaten in der Studienordnung meines Studiengangs vorgesehen ist, kann ich es mir nach Abgabe eines detaillierten Berichtes mit bis zu 25 Leistungspunkten auf mein Studium anrechnen lassen.

Organisiert wurde das Praktikum von Volunta gmbH, einer Organisation des Deutschen Roten Kreuzes, die anfangs lediglich auf Schüleraustausche nach Bolivien spezialisiert war. Mittlerweile wurde das Programm um diverse Angebote erweitert, unter anderem auch um die Praktikumsvermittlung in Bolivien. Da es ein feststehendes Programm ist, habe ich auch einen Programmpreis gezahlt und erhalte für mein Praktikum keine Vergütung. Allerdings habe ich mich auf ein PROMOS-Stipendium beworben und einen Fahrtkostenzuschuss erhalten, der die Kosten des Fluges nach Bolivien und zurück deckt. Der Partner, der die Koordination vor Ort übernimmt, ist Hostelling International Bolivia. Aus diesem Grund wohnen alle Programmteilnehmer (abgesehen von den Teilnehmern der Schülerprogramme, die in Gastfamilien untergebracht sind) in Hostels von Hostelling International (=HI) Bolivia. Auch für mich war das vorgesehen. Allerdings habe ich bei meiner Anmeldung gleich angefragt, ob auch eine Gastfamilie machbar wäre, und hatte Glück. Nun wohne ich in etwas komfortableren Verhältnissen in einer Gastfamilie in der Nähe des HI-Hostels Sucre und stehe eindeutig mehr in Kontakt mit Bolivianern und der Kultur vor Ort als diejenigen, die im Hostel wohnen. Die Sprachschule „Casa Andina de Lenguas“ ist ebenfalls eine Einrichtung von Hostelling International Bolivia und ist an das Hostel in Sucre angegliedert, wo auch die Sprachkurse stattfinden. Ich arbeite zusammen mit der Sprachlehrerin Mónica Villa, einer von vier profesoras der Sprachschule. Sie ist eine von vier Lehrern in ganz Bolivien, die dazu lizenziert sind, Sprachschüler auf das DELE (Diplom für Spanisch als Fremdsprache) vorzubereiten.

Die meisten Schüler sind ebenfalls Programmteilnehmer eines von Volunta organisierten Freiwilligenprogramms (Europäischer Jugendfreiwilligendienst oder ähnliches), für die ein Sprachkurs von vorneherein im Programm integriert war. Jeder Schüler hat außerdem die Option, seinen Sprachkurs aufzustocken und aus den vorgesehenen (meist drei) Wochen acht zu machen und damit die offizielle DELE-Vorbereitung mit Anmeldung zur Prüfung zu erhalten. Nach den Monaten im Jahr, in denen die meisten neuen Freiwilligen anreisen, also meist nach den deutschen Sommerferien (September bis November), sind die meisten Schüler DELE-Schüler, die aus dem ganzen Land anreisen, im HI-Hostel in Sucre wohnen und täglich zwei Stunden Sprachkurs haben. Auch sogenannte Selbstzahler gehören zu den Schülern; sie arbeiten ebenfalls in Bolivien in Freiwilligenprojekten, haben aber die einzelnen Bestandteile ihres Aufenthaltes selbst zusammengestellt. Da die größte Kooperation von Hostelling International Bolivia bisher mit Deutschland und der Schweiz stattfindet, sind die meisten Sprachschüler und damit auch Hostel-Bewohner deutsche oder Deutsch-Muttersprachler. Das ist natürlich nicht gerade förderlich, was das Spanisch angeht, weshalb ich selbst fast nur für die Sprachkurse im Hostel bin und sonst so viel Zeit wie möglich zu Hause mit meiner Gastfamilie verbringe.

Mit der Sprachlehrerin Mónica spreche ich natürlich ausschließlich Spanisch, ebenso wie mit den anderen Beschäftigten des Hostels und den Menschen auf der Straße und in Geschäften, weshalb meine erste Sprache auf jeden Fall Spanisch ist. Die Kurse sehen so aus, dass sie im Normalfall zwei Stunden dauern mit kurzer Pause nach der Hälfte der Zeit. Da wir Schüler jedes Niveaus haben, einzeln, in Paaren und in Gruppen, wird der Unterricht immer genau dem Lernenden angepasst. In Gruppenunterrichten habe ich gut zu tun, denn es gibt immer hier und da eine Frage zu beantworten, eine Regel zu erklären, eine Hausaufgabe zu kontrollieren... Bei Einzel- oder Partnerunterrichten sind meine Aufgaben sehr unterschiedlich, denn das ist auch immer abhängig vom jeweiligen Niveau der Lernenden. In den letzten Wochen und Monaten habe ich viel Spanischgrammatik wiederholt, neu gelernt und durch Anwendung verfestigt, allerdings bin ich noch weit entfernt vom einem Niveau, auf dem ich problemlos unterrichten könnte. Die Anfänger jedoch werden mir auch hin und wieder komplett überlassen und ich führe deren Unterricht durch, während ich im Unterricht der Fortgeschrittenen oder der DELE-Schüler oft dabei sitze und mehr mitlerne als unterrichte.

Je nach Bedarf gestaltet sich auch unser Arbeitstag. Wenn viele Schüler da sind, haben wir am Tag auch mal bis zu fünf Kurse, also zehn Stunden Unterricht. Dafür gibt es auch Phasen und Wochen, in denen kaum Sprachschüler da sind und wir nur einen oder zwei Kurse unterrichten. Die Arbeitsteilung gefällt mir sehr. Dadurch, dass mir manchmal ganze Kurse alleine überlassen werden, merke ich, dass mein Spanisch sich so weit entwickelt hat, dass man mir vertraut, einfachere Regeln und Zeiten fehlerfrei zu erklären und zu unterrichten. Das ist nicht nur eine Bestätigung, dass mein Spanisch besser wird, sondern auch wieder eine gute Übung für mich. Einige Regeln habe ich mittlerweile so verinnerlicht, dass ich mir sicher bin, sie nie wieder zu vergessen. In den Kursen, die ich nicht unterrichte, weil mein Niveau noch nicht hoch genug ist oder ich keine Lizenz zur DELE-Vorbereitung habe, höre ich zu und lerne automatisch mit, weshalb auch diese Kurse mir selbst sehr zugute kommen. Für Stillarbeitsphasen hat Mónica mir eine Aufgabe vorbereitet: Sie hat ein deutsches Buch über spanische Grammatik, mit dem sie gerne arbeitet. Allerdings versteht sie selbst nicht alle Erklärungen, denn die sind auf Deutsch. Meine Aufgabe besteht nun darin, in den Phasen, in denen ich nichts zu tun habe, das Buch so weit wie möglich auf Spanisch und Englisch (für die seltenen Schüler mit besseren Englisch- als Deutschkenntnissen) zu übersetzen. Die spanischen Absätze kontrolliert sie in regelmäßigen Abständen und verbessert sie, wenn nötig. Damit kann ich bereits für meine späteren Übersetzerkurse an der Uni üben und gleichzeitig mein Spanisch verbessern.

Alles in allem würde ich sagen, dass meine Arbeit in der Sprachschule mich jeden Tag in Kontakt mit der Sprache bringt und mir unheimlich schnell sehr viel weiterhilft, was mein Sprachniveau betrifft. Dadurch, dass die Sprachkurse der einzelnen Schüler immer nur zwei bis fünf Wochen gehen, haben wir immer wieder neue Schüler, neue Stundenpläne und damit auch sehr viel Abwechslung in unserem Alltag. Ich bin sehr zufrieden und glücklich mit den Umständen, auch wenn ich mir manchmal wünsche, wir hätten ein paar Schüler, deren Muttersprache nicht Deutsch ist. Abgesehen davon lerne ich in meiner Gastfamilie und meinem Freundeskreis jeden Tag ein bisschen mehr Spanisch und verbringe eine tolle und spannende Zeit in Sucre, Bolivien.